

Das Geheimnis der „Dame mit der Karnevalsmaske“

02.07.2020

Über die Verbindungen des Blankenburger Fürsten mit der Theaterreformerin Caroline Neuber und einem Zufallsfund in Halle

Von Prof. Konrad Breitenborn*
Blankenburg • Die Verdienste der Friederike Caroline Neuber (1697-1760) - kurz Neuberin - um die Reform des deutschen Sprechtheaters sind keinesfalls nur von regionaler, sondern von erheblicher nationaler kulturgeschichtlicher Bedeutung. Sie, die auch selbst als Schauspielerin auftrat und schließlich wohl die berühmteste Schauspielerin ihrer Zeit war, löste eine der wichtigsten Reformen der deutschen Theatergeschichte aus, indem sie Dramen, Tragödien und Komödien - meist aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt - in deutscher Hochsprache aufführte und damit der Literatur im Theaterschaffen vom Durchbruch verhalf. Sie verbannte den „Hanswurst“ als Sinnbild für das althergebrachte Theater von der Bühne und galt vielen Verehrern schon deshalb als „Urheberin des guten Geschmacks“ im Be-



Ein Zusatzschild an der Ludwig-Rudolf-Straße verweist seit Montag auf den Fürsten als Mäzen der Neuberin. Foto: Jens Müller

reich einer reformierten Theaterkunst. Dass sie in ihrem Bemühen um das deutsche Sprechtheater und generell um die Beförderung des Ansehens einer reformierten Schauspielkunst Verständnis und Protektion durch den Herzog Ludwig Ru-

dolf (1671-1735) fand, ist jedoch kaum bekannt. Seit 1707 auch Fürst von Blankenburg, war es Ludwig Rudolf, der - ausgesprochen interessiert an den literarischen Bestrebungen seiner Zeit - als Mäzen das Reformwerk der Neuberin erst möglich machte, die im Jahre 1717 zum

ersten Mal in Blankenburg gastierte. Ihre zehn Jahre später dort zur Aufführung gelangten Stücke markieren inhaltlich und zeitlich den Beginn der deutschen Theaterreform. Ludwig Rudolf darf als Initiator dieses Reformwerkes angesehen werden, er verlieh der Neuberschen Truppe sogar ein blankenburgisches Privileg.

Die nach Herzog Ludwig Rudolf benannte Straße würde meines Erachtens durch den Hinweis auf das Mäzenatentum dieses Herzogs nicht nur die Neuberin mit ihren Verdiensten um das deutsche Theater stärker im öffentlichen Bewusstsein verankern, sondern auch den doch verhältnismäßig „kleinen“ Blankenburger Territorialfürsten in einem für viele Bewohner und Besucher der Stadt „neuen“, gleichsam intellektuellen Licht erscheinen lassen, zumal sich im Grauen Saal seines Blankenburger Schlosses über einen

langen historischen Zeitraum das einzige authentische Porträt der Neuberin befand.

Verschollenes Porträt in Halle aufgetaucht

Geschaffen wurde es um 1730 von Johann Conrad Eichler (1680-1748), der ab 1717 in Blankenburg als Hof- und Kabinettsmaler wirkte und bisweilen auch unter dem Pseudonym „Wollust“ auftrat. Ein Selbstbildnis Eichlers aus dem Jahre 1713 befindet sich im Braunschweiger Herzog Anton Ulrich Museum.

Das die Neuberin zeigende Wandbild fiel nach 1945 im Zuge der sogenannten Bodenreform unter die Kunstguteinteignungen. Dann war es jahrzehntelang verschollen. Doch als im Juli 1999 im Zusammenhang mit statischen Untersuchungen am Dachstuhl des Talamtsgebäudes der Moritzburg in Halle ein Podest

geöffnet wurde, kamen mehr als 500 Gemälde, Kopien und Fotografien zum Vorschein, die dort seit Mitte der 1960er Jahre Schädlingsbefall und Verschmutzung ausgesetzt gewesen waren.

Darunter befand sich auch das Eichler-Gemälde, das allerdings erst mehrere Jahre später hinsichtlich der dargestellten Neuberin identifiziert und inzwischen vermögensrechtlich restituiert wurde. Zunächst war es nur mit dem Vermerk „Szene mit Dame und Karnevalsmaske“ erfasst worden. Dieses Gemälde wieder an seinem ursprünglichen Platz in Blankenburgs Großem Schloss zu präsentieren, wäre der Mühe wert.

**Prof. Dr. Konrad Breitenborn ist Präsident des Landesheimatbundes Sachsen-Anhalt und profund Kenner der regionalen Kulturgeschichte.*